

Ersteinst Dienstag, Donnerst, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Belastung. Der Sonntag-Gast.

Belastungspreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarbezirkverehr M. 1.15 außerhalb deselben M. 1.25



Mus den Tannen Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger Von der

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt oberen Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen und nahe Umgebung 1er einmaliger Einrückung je 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Versendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Die niedere Eisenbahndienstprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden: Robert Trück von Calw.

Die neue Einkommensteuer.

Der Entwurf eines Gesetzes betr. die Einkommensteuer ist nunmehr dem Landtag im Druck vorgelegt worden. Dasselbe soll nach der Vorlage mit dem 1. April 1903 in Wirksamkeit treten. Während der frühere Entwurf 71 Artikel umfasste, enthält der neue 83 Artikel. Derselbe entspricht im wesentlichen den gemeinsamen Beschlüssen des früheren Landtags. Allerdings hat die Regierung sich diesen Beschlüssen nicht durchweg angeschlossen, sondern in einzelnen Punkten auf die frühere Regierungsvorlage zurückgegriffen und in einzelnen Artikeln auch ganz neue Bestimmungen vorgeschlagen. Den besten Ueberblick über die Wirkung der Steuerbelastung in den verschiedenen Einkommensstufen verglichen mit der bisherigen staatlichen Dienststeuereinkommensteuer gewährt die nachstehende Tabelle:

Steuern

Table with 3 columns: Einkommen, Künftig, Bisher. Rows show income brackets from 500-650 to 100000 and more, with corresponding tax amounts.

Nach dem neuen Einkommensteuertarif erfahren die mittleren Einkommen eine größere Schonung als in der früheren Reg.-Vorlage. Auch ist die prozentuale Belastung in den unteren und mittleren Einkommensstufen nach dem vorgeschlagenen Tarif eine niedrigere als in Preußen, Sachsen und Hessen, während umgekehrt die größeren Einkommen nach dem neuen Tarif verhältnismäßig stärker belastet werden. Nur Baden hat in den unteren und mittleren Stufen noch einen niedrigeren Tarif, als der jetzt von der württembergischen Regierung vorgeschlagene.

Der hauptsächlichste Stein des Anstoßes lautet wörtlich wie früher in Art. 17: 'Eine Erhebung der Einkommensteuer in einem höheren als in dem in Art. 18 bestimmten Einheitsfuß bleibt der ordentlichen Gesetzgebung vorbehalten.' Damit wäre das Einspruchsrecht der I. Kammer gewährleistet. An dem Widerspruch der Volkspartei gegen diese Bestimmung des Entwurfs von 1895 ist nun aber bekanntlich im letzten Landtag die ganze Frage geklärt. Fast in letzter Stunde noch sind einige Abgeordnete der Volkspartei in der letzten Landtagsperiode, die aber zum Teil gar nicht wiedergewählt wurden, umgefallen und haben sich zur Annahme dieser Bestimmung bereit erklärt. Während der letzten Wahlen nun hat die Volkspartei ganz energisch sich gegen diese Frage ausgesprochen, weil durch deren Annahme 'unveräußerliche Volksrechte preisgegeben' würden. Wenn die Volkspartei und die Sozialdemokratie geschlossen gegen diese, eine Verfassungsänderung in sich schließenden Artikel stimmen, dann wird auch der neue Steuerreformentwurf ein todtgeborenes Kind sein. Die Regierung und noch mehr die erste Kammer werden namentlich in dieser Frage keinerlei Nachgiebigkeit zeigen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 31. Mai. Die letzten Tage brachten eine Anzahl sich heftig entladender Gewitter. Hierbei kamen

häufige Blizschläge vor, aber auch Hagelschläge traten mehrfach auf. So entlud sich auf der Markung Baiersbronn ein Hagelwetter, durch das die Gartengewächse, Gemüse und Sträucher, die in Blüte stehenden Obstbäume und die Palmfrüchte erheblich beschädigt wurden. Auch in Friedrichthal, Beienfeld und Honau hat der Hagel Schaden angerichtet. In Beienfeld schlug der Bliz ins Rathaus, ohne jedoch zu zünden, ebenso schlug der Bliz in das Haus des Bauern Schabbe in Urnagold. Der Schornstein wurde herabgerissen und die in der Wohnstube versammelten Personen infolge des Schwefelgeruches betäubt. Feuer kam nicht zum Ausbruch. Gestern mittag kurz nach 12 Uhr schlug sodann der Bliz in das Wohnhaus des Friedrich Finkeiner, Gemeinderats in Grömbach. Der Strahl ging am hinteren Giebel herunter und beschädigte in der Wohnstube die Wandung. Es kam auch hier glücklicherweise kein Feuer zum Ausbruch. Sodann wird uns mitgeteilt, daß gestern mittag der Bliz in Zwerenberg in das Haus des Schreiners Kläß geschlagen habe. Näheres hierüber konnten wir noch nicht ermitteln, da die telephonische Verbindung mit Zwerenberg heute vormittag gestört ist.

* Altensteig, 30. Mai. Die Gefährlichkeit der Insektenstiche, denen man mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit wieder ausgesetzt ist, scheint noch nicht genügend bekannt zu sein. Die Insekten, die sich auf unsere Haut setzen, nähren sich nicht nur von den Säften lebender, sondern auch toter Tiere, saugen also gelegentlich sogenanntes Leichengift. Durch die Insektenstiche kann derartige Gift auf den Menschen übertragen und Blutvergiftung erzeugt werden, die oft den Tod zur Folge hat. Da hilft nun am besten Salmiakgeist, den man sofort auf die Wunde reibt. Es empfiehlt sich daher, auf Spaziergängen stets ein Fläschchen Salmiakgeist bei sich zu tragen.

* Rottweil, 20. Mai. Die Schwurgerichtssitzungen im II. Quartal 1901 nehmen am Montag des 17. Juni ihren Anfang. Als Vorsitzender wurde Landgerichtsdirektor Reuz bestimmt. Am 19. Juni kommt der Fall des Raubmörders Steinharter zur nochmaligen Verhandlung. Da der ganze, über 80 Personen umfassende Zeugenapparat nicht mehr vernommen zu werden braucht, sondern nur die wesentlichsten Zeugen, so dürfte diesmal die Verhandlung höchstens zwei Tage dauern. Steinharter befindet sich jetzt wieder verhältnismäßig wohl, wenngleich noch nicht alle Nachwirkungen des bekannten Selbstmordversuchs vom letzten Verhandlungstage im ersten Quartal gehoben sind.

* Stuttgart, 28. Mai. Die Jahresversammlung des württ. Volksschullehrervereins, welche gestern und heute hier tagte, hatte sich einer außerordentlichen Beteiligung aus allen Landesteilen zu erfreuen. Zunächst wurde folgende Resolution angenommen: 'Die Versammlung giebt ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß seit der letzten Versammlung die Wünsche der Lehrer bezüglich der sonntäglichen Kirchenaufsicht und der Abänderung der Ministerialverordnung vom 20. Mai 1900 betreffend den Mesner- und Organistendienst Entgegenkommen gefunden haben; sie empfindet es aber schmerzlich, daß die Lehrer von der Gesetzesvorlage betreffend die allgemeine Beamtenaufbesserung ausgeschlossen worden sind, obgleich die Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse für die Lehrer so dringend notwendig und ebensowenig aufschiebbar ist, wie für die Beamten; sie hofft, daß durch die Regierung und die Kammer der Landstände die Regelung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer in Verbindung mit der allgemeinen Beamtenaufbesserung vorgenommen und die übrigen in der Eingabe des württ. Volksschullehrervereins vom 10. April dargelegten Wünsche in Beziehung auf Schulorganisation, Schulaufsicht, Lehrerbildung, wie dienstliche und ökonomische Verhältnisse der Lehrer in thunlichster Weise der Verwirklichung entgegengeführt werden, und sie erklärt sich mit den auf die Uebernahme der Schullasten auf den Staat gerichteten Bestrebungen unter der Voraussetzung der Wahrnehmung des berechtigten Einflusses der Gemeinden auf die Schule mit einverstanden.' Mit allgemeinem Beifall nahmen die Delegierten die Einführung einer Statistik über die Anzahl der Schulstunden, welche durch das Leichensingen und dessen Vorbereitungen für den eigentlichen Unterricht verloren gehen, an. Nach Erledigung der übrigen, mehr internen Angelegenheiten, fand die Versammlung der Vereinigung für erziehenden Unterricht, an die Vertreterversammlung abends 5 Uhr anschließend, statt. Imposant gestaltete sich abends 8 Uhr der offizielle Begrüßungsabend, der die große Zahl der Teilnehmer mit ihren Angehörigen im Konzertsaale der Wiederhalle kaum unterzubringen vermochte.

* (Die Nebeneinkommen der Volksschullehrer.) Höherer Weisung zufolge veranstaltete die Oberbehörden der Volksschulen nach dem 'Beobachter' statistische Erheb-

ungen über die Nebeneinkünfte der Lehrer aus ihrer Thätigkeit als Angestellte im Gesang- und anderen Vereinen, als Agenten bei Versicherungsgesellschaften u. s. w. Die Behörde will in Erfahrung bringen, wie hoch sich die gesamten Nebeneinkünfte der Volksschullehrer belaufen.

* (Blumenkorso.) Nach dreijähriger Pause genoss Stuttgart am Pfingstmontag wieder einmal das Schauspiel eines prächtigen Blumenkorso, an dem der König und die Königin teilnahmen. Duftige Arrangements von Frühlingsblüthen wie Syringen, Goldregen, Maiblumen wechselten mit kostbaren Treibhausblüthen. Die Menge der Zuschauer war außerordentlich groß und wird auf zehntausende geschätzt. Sieben Militärkapellen sorgten in den unteren Anlagen für musikalische Unterhaltung. Der Korso war veranstaltet vom Verein für Fremdenverkehr.

* Die Landesverbands-Versammlung der evangelischen Arbeitervereine Württembergs fand am Pfingstmontag im 'Adleraal' zu Hall statt. Die Verhandlungen waren von etwa 120 Mitgliedern, darunter 58 Delegierten von 44 Vereinen und 11 Vorstandsmitgliedern besucht. Die Verhandlungen eröffnete der geschäftsführende Vorsitzende, Stadtpfarrer Weibrecht von Heilbronn, mit der Verlesung schriftlicher Grüße. Aus dem hierauf folgenden Vortrag der Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Verband in 46 Vereinen 3661 Mitglieder zählt gegenüber 3431 Mitglieder im Vorjahr, daß ein reges geistiges Leben herrscht, jederzeit in sozialreformerischer Richtung gewirkt wird, Bibliotheken fleißig benützt, Wohlfahrtsvereine, Konsumvereine und dergl. gegründet wurden, kurz, daß der Verband hoffnungsvoll der Zukunft entgegenzusehen kann. In dem Kasienbestand bedenklich Einnahme und Ausgabe. Stadtpfarrer Traub von Hall behandelte in einem Vortrag ein soziales Thema über Landwirtschaft und Industrie, worin er nachzuweisen versuchte, daß durch die Verschiebung der Berufsstände nach Zahl und Ort im Lauf des letzten Jahrhunderts sich eine Minderung der Leistungen der Land- und Forstwirtschaft um 2 1/2 Milliarden Mark ohne deren eigene Schuld ergeben habe, diese Minderleistung könne aber nur durch die Exportindustrie ausgeglichen werden. Den Rest der Tagesordnung nahm die Beratung interner Angelegenheiten in Anspruch; den Schluß bildeten die Vorstandswahl- und Ausschufswahlen.

* Heilbronn, 30. Mai. (Vom 15. Württembergischen Kriegertages.) Täglich laufen neue Anmeldungen aus allen Gegenden des Landes ein zu dem schönen Feste vom 8. und 9. Juni. Auf dem oberen Redar werden zu Ehren der Besucher reichbesetzte Schiffe aller Art zu sehen sein, Rheinschiffe, Schlepper und Schiffe, die direkt vom Meere eine Fahrt bis nach Heilbronn machen können. In prächtiger Beleuchtung wird sich am Sonntag abend unser stolzer Kiliansturm den Gästen zeigen; drei Musikkapellen werden auf dem Festplatz ihre Weisen ertönen lassen, kurzum, es wird großartig werden. Einladungen sind nach allen Seiten hin ergangen. Der Eintrittspreis zu dem in jeder Beziehung günstig gelegenen Festplatz, dessen Umgebung reich ist an historischen Erinnerungen aller Art, ist für Sonntag den 9. Juni auf 30 Pfg. und für Montag den 10. Juni auf 50 Pfg. festgesetzt, wobei für die auswärtigen Kriegervereiner freier Eintritt gilt.

* (Verschiedenes.) Am Pfingstmontag nachmittag schlug der Bliz in das Haus des Bauern Martin Baumann in Beitzweiler bei Oberndorf. Das ganze Anwesen ging in Flammen auf, nur das Vieh konnte gerettet werden. Dem Mesner Scherrieb in Hofkirch, O.N. Saulgau, wurde der 28. Sprößling geboren. Bei der Fahnenweihe in Rupperts Hofen verunglückte beim Schießen ein Mann. Ein Böller wurde zu früh angezündet und der linke Arm und die linke Gesichtshälfte des Mannes ist auf schreckliche Weise verbrannt. Der Schwerverletzte wurde ins Bezirkskrankenhaus nach Gaildorf überführt. In Ludwigsburg sind bei der Außenarbeit die Zuchthaussträflinge Ehrmann von Wiblingen 34 Jahr alt, sowie Karl Hertler von Absberg (Günzenhausen) 31 Jahr alt, gefährliche Diebe, entwichen. Weil er einen Wechsel einlösen sollte, zu dem er nicht das nötige Geld beisammen hatte, erschloß sich in Dürrenz-Mühlacker der 41 Jahre alte Schreinermeister K. Derselbe hinterläßt eine Witwe und 4 Kinder.

* Bei einem Ball in Edingen bei Mannheim schlugen die servierenden Kellnerinnen auf Grund eines geheimen Uebereinkommens eigenmächtig mit den Weinpreisen auf, indem sie für die Flasche Wein, der auf der Weintarte mit 1.- M. verzeichnet stand, 1.20 M. forderten und für die Flasche von 1.20 M. 1.50 M. Das Schöffengericht fand diese Handlungsweise gemeingefährlich und verurteilte die Kellnerinnen Anna Mayer und Gabriele Kieß zu 14 und 6 Tagen Gefängnis. Die Kieß legte Berufung ein, wurde



aber von der Strafkammer abgewiesen. Das Gericht erblickte in jener Uebervorteilung einen ganz gemeinen Betrug.

Die Grundstücke, welche nicht in der Nähe größerer zukunftreicher Orte liegen, gehen im Wert zurück, statt vorwärts, ebenso ist es mit der Pacht. Der Grund ist der, daß die Landwirtschaft immer schlechter rentiert. So schreibt man vom südlichen Odenwald: Wegen des schlechten Fruchtpreises, infolge ausländischer Konkurrenz und der hohen Arbeitslöhne, sinkt der Pachtpreis des Ackerlandes immer mehr, ja bereits ist für abgelegenes und schwierig zu bebauendes Ackerland überhaupt kein Pächter mehr zu haben. Die Besitzer müssen solches Ackerland wieder mit Wald anlegen.

Berlin, 29. Mai. Der Kaiser, umgeben von den Herren des Hauptquartiers und den freundschaftlichen Offizieren, worunter sich auch der französische General Bonnal befand, besichtigte und exerzierte heute wie alljährlich am 29. Mai die 2. Garde-Infanteriebrigade auf dem Tempelhofer Felde. Die Operationen fanden gegen einen markierten Feind statt. Daran schloß sich ein größeres Feuergefecht, woran Artillerie und Kavallerie teilnahmen. Sodann folgte Kritik und Parade-märsch aller beteiligten Truppenteile. Der Kaiser lehrte an der Spitze der Fahnenkompagnie mit zahlreicher Suite, darunter französische Offiziere, in die Stadt zurück und wurde von der Menge lebhaft begrüßt. Der Kaiser nahm das Frühstück bei dem Offizierkorps des 2. Garde-Regiments ein. Der Col. von Will hierüber weiter erfahren haben, bei dem Frühstück habe der Kaiser eine Rede gehalten, worin er zunächst des Kaisers Friedrich gedachte und dann sagte, es freue ihn, mitteilen zu können, daß es im fernsten Osten zum Friedensschlusse gekommen sei und daß ihm aus diesem Anlaß von vielen Seiten Anerkennungen und Dankesgaben zu teil geworden seien, darunter auch eine vom Kaiser von Rußland persönlich abgeordnete Depeche, die der Kaiser verlas. Der Kaiser habe schließlich die Anwesenheit der beiden französischen Offiziere erwähnt und darauf hingewiesen, daß deutsche und französische Truppen zum erstenmal gegen einen gemeinsamen Feind in guter Waffenbrüderschaft und treuer Kameradschaft gekämpft haben. Der Kaiser habe mit einem Hurrah auf die beiden Offiziere und ihre gesamte Armee geschlossen. Der Lokalanzeiger meldet weiter: General Bonnal habe dann für die ihm erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeit gedankt und mit einem Hoch auf die deutsche Armee und ihren Soldatenkaiser geschlossen.

Berlin, 30. Mai. Die vom Kaiser verlesene Depeche des Kaisers von Rußland lautete nach dem Lokalanzeiger: Für die Dienste in China sage Ich Eure Majestät herzlichsten Dank. Waldersee führte eine schwere, undankbare Sache mit Würde und Geschick. Ich bezeuge ihm meine volle Sympathie. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie, mit denen die ersten Heimatstransporte abgehen werden, sind Krefeld, 4000 To., für 1000 Mann, Palatia, 6000 To., für 1250 Mann, Neekar, 10,000 To., für 2500 Mann, Straßburg, 5000 To., für 1000 Mann, Dresden, 4500 To., für 1000 Mann, ferner noch drei andere Dampfer.

Nach Anordnung des Obersten Kriegsherrn haben sich die nach Frankreich beurlaubten deutschen Offiziere in Dreien ohne Garnison innerhalb der ersten 24 Stunden ihres Aufenthaltes bei der örtlichen Zivilbehörde vorzustellen. Es ist dieser Befehl erlassen, um aller Spioniererei vorzubeugen.

Berlin, 30. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine allerhöchste Ordre, datiert aus Ueville vom 17. Mai, wonach 1. das Armeekorpskommando in Ostasien nach der Heimat zurückgeführt und aufgelöst wird, daß 2. das ostasiatische Expeditionskorps auf die Stärke einer gemischten Brigade vermindert wird; die übrigen Teile sind nach der Heimat zurückzuführen und aufzulösen. 3. Vortreffend ge-

nannte gemischte Brigade verbleibt bis auf weiteres zu Besatzungszwecken in China.

Warum wird das mit so großem Gepränge unternommene chinesische Unternehmen plötzlich aufgegeben? In Berliner politischen Kreisen sagt man: weil Kaiser Wilhelm eine erste Vertheidigung mit Rußland verhindern will. Die Bemühungen unserer auswärtigen Politik, möglichst viel Einfluß am Bosporus wie in Kleinasien zu gewinnen, sowie das fortgesetzte Liebeln mit dem Sultan hat in Rußland, dessen nächstes großes Ziel der Besitz von Konstantinopel bildet, arg verschupst. Der Zar, der ohnedies persönlich auf unseren Kaiser nicht gut zu sprechen ist, wird vor einem Bruch mit Deutschland, wenn dieses fortfährt, ihm im Mittelmeer hinderlich in den Weg zu treten, nicht zurückschrecken, zumal Rußland bestimmt auf die Waffengenossenschaft Frankreichs rechnen kann, dessen Interessen in Marokko gegenwärtig die deutsche Politik ebenfalls hindernisse in den Weg zu stellen vermag. Die Schwierigkeiten, welche die deutsche Politik — ohne ersichtlichen Nutzen — den Russen im Mittelmeer und den Franzosen in Nordafrika zu bereiten sich ansieht, können und in einen zweiseitigen Frontenkrieg verwickeln, aus welchem Zerwürfniß nur John Bull, der unsere unselbstständigen Politiker in diese gefährliche Situation hineingeführt hat, den Profit ziehen würde.

Das preussische Kriegsministerium mietete den neuen Dampfer Silvia der Hamburg-Amerika-Linie für den Rücktransport der deutschen Truppen aus China.

Köln, 30. Mai. Ein Telegramm der Köln. Ztg. aus Peking bestätigt, daß China durch einen kaiserlichen Erlass die Verpflichtung anerkennt, 420 Millionen Taels mit einer Verzinsung von 4% als Entschädigung zu zahlen. Die Diplomaten sind äußerst beschäftigt; sie treten in kurzen Zwischenräumen zu Beratungen zusammen. Alle Anzeichen deuten darauf, daß das Vorgehen der Mächte gegen China sich seinem Ende nähert; alle Truppen rüsten sich zur Abreise.

Den Abschluß unserer China-Expedition begleitet die Köln. Ztg. mit interessanten Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen: Wir haben für China ein Elitekorps aufgestellt, wie es nicht leicht wieder gefunden werden wird. Wichtig ist ja, daß die meisten unserer Offiziere und Mannschaften in China nicht das gefunden haben, was sie sich gedacht und gewünscht haben. Die kriegerische Begeisterung, der Wunsch nach der Erwerbung von Ruhm und die Befriedigung, der im deutschen Blute fließenden Abenteuerlust sind gewiß nicht voll auf ihre Rechnung gekommen, desto mehr aber ist ein schwieriger, oft langweiliger Dienst in einem fremden Lande mit meist recht unwilligen Garnisonen in die Erscheinung getreten, der nur durch größere oder kleinere Garnisonen unterbrochen wurde, die zwar große Anforderungen an die Marschier- und Entbehrungsfähigkeit der Truppen stellten, von dem eigentlichen belagernden Elemente des Kampfes und des Gefechtes aber wenig aufwiesen. Von großen Feldschlachten war nirgends die Rede, und wenn vereinzelt Truppenteile scharf ins Gefecht gekommen sind, so war das doch nur in Aktionen, die man in Europa als Vorposten- und Aufklärungsgänge bezeichnen würde. Nach einem ruhmwürdigen Anfangstreffen bei Tala, bei Tienfün, in Peking u. i. w., folgte eine nüchterne Kriegsführung, eine Art von Polizeidienst im besetzten Feindeslande, der auf die Dauer nicht anregend wirken konnte und es erklärlich macht, daß unsere Truppen die Nachricht von der jetzt bevorstehenden Heimkehr mit Freuden vernahmen werden.

— — — Jedenfalls hat die Expedition, während welcher es — allen Hundstagen zum Trotz — gelungen ist, die Manneszucht auf erprobter Höhe zu halten, bewiesen, daß Deutschland auf den vor 30 Jahren erlittenen Vorbeeren nicht eingeschlafen ist, und daß wir in unserer Armee eine Waffe besitzen, die zum mindesten der gleich ist, der wir unsere früheren Siege verdanken. Die chinesische Ex-

pedition hat auch bewiesen, daß unsere Militärbehörden im Falle einer plötzlichen Mobilmachung in jeder Beziehung ihren Mann stellen. Außerordentlich waren auch die Leistungen der Handelsmarine, die den Truppen-Transport nach dem fernen Osten übernahm, der dann auch ohne jede Störung von Belang von staten gegangen ist. Die Transportleistung, die wir hier kennen lernen, ist eine wirkliche Bereicherung unserer nationalen Bekehrkraft, denn sie zeigt, daß wir, wenn wir überseeische Expeditionen auch in Zukunft hoffentlich nicht nötig haben werden, doch im Stande sind, sie auszuführen. . . . Endlich ist die Expedition für die Offiziere sicherlich eine ausgezeichnete Schule gewesen, denn die Thätigkeit, wenn sie auch nicht an die eines wirklichen großen Krieges heranreichte, ging doch über die von Manöver- und Friedensdienst weit hinaus und gab ein weitaus richtigeres Kriegsbild, als es das best geleitete Manöver geben konnte.

Boppard, 30. Mai. Ein heftiges Gewitter suchte die Stadt heim, Obstgärten und Weinberge wurden schwer verhehrt. 4 junge Mädchen wurden von einem Blitzschlag schwer verletzt. Die rechtsrheinische Eisenbahn wurde von Geröll verschüttet und der Verkehr unterbrochen.

Detmold, 28. Mai. Bei der gestern am Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde von den Alldeutschen aus Westfalen und Lippe veranstalteten Kundgebung für die Buren wurde folgende Resolution angenommen: „Die am Hermannsdenkmal am 2. Pfingstfesttage versammelten 7000 Deutschen fühlen sich eins mit dem kleinen heldenmütigen Volke und verurteilen auf das Entschiedenste die grausame Kriegsführung der Engländer. Sie erheben an dieser unheimlichen Stätte entschiedenen Protest dagegen und geloben mit besten Kräften für die Sache der für ihre Freiheit und Selbstständigkeit kämpfenden Buren einzustehen und mit bestem Können den armen Verwundeten, den Frauen und Kindern Hilfe und thatkräftige Unterstützung zu bringen. Die Versammlung glaubt, daß das ganze deutsche Volk mit ihr die Hoffnung hegt, daß die gerechte Sache doch noch zum Siege gelangen wird, und bedauert, daß es der deutschen Regierung nicht möglich ist, den Buren thatkräftige Hilfe zu leisten.“ Die Resolution wird dem Reichskanzler zugeandt werden.

Barzin, 30. Mai. Oberpräsident Graf Wilhelm v. Bismarck ist heute hier gestorben. Das Ableben desselben erfolgte nach stätigem qualvollen Leiden infolge von Bauchfellentzündung. Die Beisetzung findet am nächsten Montag statt.

Vor dem Kriegsgericht in Gumbinnen hat am Mittwoch der Prozeß gegen die Dragoner-Unteroffiziere Marten, Haadell und Donning wegen Ermordung (resp. Mißhandlung und Begünstigung dazu) des Mittelmeisters v. Krosigal begonnen, der im Januar in der dortigen Reitbahn von einem außerhalb desselben belegenen Gange erschossen wurde. Das sehr scharfe Verhältnis zwischen dem Erschossenen und den Angeklagten ist festgestellt. Da 96 Zeugen, vorwiegend Offiziere und Mannschaften, geladen sind, dürfte sich der Prozeß einige Tage hinziehen. Die Anklage nimmt vorläufig, mit Ueberlegung ausgeführte Tötung an, die Verhandlung wird in der Hauptsache öffentlich geführt, ihr wohnt auch die Witwe des Ermordeten bei. Alle drei Angeklagten erklären sich mit äußerster Bestimmtheit für nicht-schuldig, sie wollen in der kritischen Stunde überhaupt nicht in der Nähe der Reitbahn gewesen sein, wenn sie auch zugeben, daß sie dem Ermordeten, der nirgends beliebt war bei seinen Leuten, nicht freundlich gesinnt waren. Die Aussagen, in welchen die Charaktereigenschaften des Ermordeten und sein Verhältnis zu seinen Leuten beleuchtet werden, finden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt im Interesse der Disziplin.

Bremen, 26. Mai. Der Epileptiker Weinland, der am 6. März eine Laiche nach dem Kaiser warf, befindet

Lehrstuhl

Ihr demem Bande nichts zu gut,
Es ist ein undankbarer Gast;
Wer ihm am meisten gütlich thut,
Dem fällt am meisten er zur Last.

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von J. v. Dötcher.

(Fortsetzung.)

Mr. Rodney wartete nicht ab, daß Doktor Anthony nach Chester kommen werde, sondern schon am nächsten Morgen fuhr er nach Maywood hinüber, um den jungen Arzt zu sprechen.

Er hörte nochmals dessen Erzählung an und war ebenso wie der Doktor davon überzeugt, daß das verwundete Mädchen niemand anders als Mine sein konnte.

Er fand in dem jungen Arzte einen sehr angenehmen und intelligenten Mann und bereit mit ihm gemeinschaftlich die Schritte, welche gethan werden mußten, um zu einer Aufklärung zu führen. Beide stimmten darin überein, daß es gut sein würde, die Angelegenheit einem geschickten Detective zu übergeben, und Mr. Rodney schrieb sogleich nach New-York, daß man ihm von dort aus einen der im Dienste hervortretendsten Kriminalbeamten senden möge.

Vorkäufig beschloßen sie, die Erlebnisse des Doktors vor dem Publikum streng geheim zu halten, da, wenn die Geschichte öffentlich bekannt wurde, der Glende aus Vorsicht Mine leicht an einen anderen Ort bringen konnte.

Als Mr. Rodney sich verabschiedete, lud er Doktor Anthony freundlich ein, ihn in Chester zu besuchen.

Der Doktor ließ auch nicht lange auf seinen Besuch warten und zwischen ihm und der Familie Rodney entspann sich bald ein inniger, freundschaftlicher Verkehr.

Vielleicht hatte auch die braunäugige Elly etwas zu

dieser Freundschaft beigetragen. Gewiß ist, daß ihr die freundschaftlichen Besuche des Maywooder Doktors trotz aller Sorgen und Trübsal, unter denen sie litt, durchaus nicht unangenehm waren, und Doktor Anthony fand die schöne, ernste junge Dame sehr anziehend. Er kam häufig nach der kleinen hübschen Villa, die im Schatten der hohen Bäume und hoch ragenden Thürme von Delaney House versteckt lag. Er war so munter und heiter, so unerschütterlich hoffnungsvoll, daß er Elly zuweilen für Augenblicke den Kummer um ihren Verlust vergessen machte. Der kleine Max liebte ihn, und auch der nervösen, reizbaren Mutter, welche der Schmerz und die Reue noch immer an das Krankenlager fesselten, gefiel er. Seine gleichmäßig heitere Laune und sein schönes Gesicht ließen das Familienzimmer der Villa heller erscheinen, wenn er sich dort zeigte. Alle liebten ihn als ihren Freund und Tröster.

Der Detective von New-York traf rechtzeitig ein. Er erklärte sich bereit, die Sache in die Hand zu nehmen und schmeichelte sich, daß es ihm bald gelingen werde, das geheimnisvolle Dunkel aufzuklären. Sie zeigten ihm das kleine Eckzimmer, aus welchem Mine auf so unbegreifliche Weise verschwunden war. Er untersuchte daselbe mit großer Aufmerksamkeit, trat an jedes der Fenster und blickte forschend hinaus. Die beiden Vorderfenster gingen auf die Straße hinaus, das Seitenfenster hingegen schien ihm zu denken zu geben. Er sah hinab in den grünen, blumenreichen Garten von Delaney House. Die ländlichen Erde, der Strahl der Springbrunnen, der tiefe Schatten der Bäume, der Duft der Blumen — alles atmete Ruhe und Frieden, und der Eigentümer dieses Reichthums an sommerlichen Herrlichkeiten, als er durch die stillen, fiesbestreuten Wegen wandelte, hatte auch nichts an sich, was den geringsten Verdacht hätte erwecken können. Man hätte ihn fast beneiden mögen; er sah so ruhig und zufrieden aus, als ob ihn die Sorgen dieser Welt, verborgen hinter

seinen hohen Mauern und Thürmen mit ihren festverschlossenen Fenstern nicht erreichen könnten.

Ja, hier spazierte er lässlich, gerade wie an dem Tage wo Mine ihrem Schicksale entgegengegangen war. Seine dunklen, ernsten Züge verrieten nichts von dem Geheimnisse, das er verbarg; sie drückten weder Teilnahme, noch Betrübnis über das Mißgeschick aus, welches seines Nachbarn Haus betroffen hatte. Er erschien ruhig, ernst und gleichgiltig gegen alles, außer sich selbst.

Der New-Yorker Detective betrachtete das Haus und dessen Eigentümer mit vielem Interesse. Er hat einzelne Fragen über beide, hielt sich aber vom Fenster etwas zurückgezogen, damit Mr. Delaney nicht zufällig seine neugierigen Blicke bemerken möge. Er war äußerst vorsichtig.

Mr. Rodney, ein Mann von schneller Auffassungsgabe, sah sogleich, wohin Mr. Lane's, des Detective, Verdacht sich lenkte.

„Ihr Verdacht nimmt eine falsche Richtung,“ sagte er. „Doktor Anthony ist ganz sicher, daß das Haus, in welchem er das verwundete Mädchen gesehen, mindestens fünf Meilen von hier entfernt sein muß.“

Es war ein eigentümlicher, aber sehr natürlicher Irrtum, in den sie alle unwillkürlich verfallen waren. Nur der erfahrene Detective dachte daran, Delaney House mit dem Geheimnis von Minesses Verschwinden in Verbindung zu bringen, aber sein Verdacht wurde durch die bestimmten und zuverlässigen Neußerungen Mr. Rodney's wieder abgelenkt. Er wandte seine Aufmerksamkeit bald einem anderen Gegenstande zu und vorläufig sollte Delaney House sein Geheimniß bewahren.

Mr. Lane wendete all seinen Scharfsinn und seine Fähigkeiten auf, das Rätsel zu lösen, und war sich seines Erfolges gewiß. Wann war ihm, dem besten Detective in New-York, jemals ein Unternehmen mißlungen? Es war

Neuere Nachrichten. * Allenst. 31. Mai. Als heute mittags 1 Uhr ein Gebirgszug der Eisenbahn bei der Station von Wald- ein, welche zertrümmert wurden, der Verlust wird auf 150 000 Mark geschätzt.



sich augenblicklich im hiesigen Untersuchungsgefängnis, nachdem er vorher längere Zeit auf seinen geistigen Zustand zunächst von drei hiesigen Sachverständigen und dann auf Anordnung des Oberreichsanwalts noch von drei auswärtigen Psychiatern beobachtet worden ist. Selbstverständlich entzieht sich das Ergebnis der Öffentlichkeit, aber soviel hört man doch, daß die Gutachten verschieden ausgefallen sein sollen.

* Hamburg, 29. Mai. Der Dampfer Baltimore ist unterwegs Cap Sable gesunken. Von 14 Mann Besatzung ertranken 10.

Unländisches.

* Wien, 29. Mai. Den Blättern zufolge ergab die Untersuchung, daß der vor einiger Zeit von hier geschickte spanische Konsul Duran Cassilla $\frac{1}{2}$ Millionen Kronen mitnahm. Ferner wurde festgestellt, daß Duran sich fälschlich das Adelsprädikat beilegte und die betreffenden Dokumente falsch waren. Auch der Name Duran soll falsch sein.

* Wien, 30. Mai. Hiesigen Burenkreisen meldet der Transvaalgesandte Dr. Leyds aus dem Haag: er habe jedoch bei dem dortigen internationalen Schiedsgericht den Antrag eingebracht, den südafrikanischen Krieg durch Schiedspruch zu beendigen.

|| Zum Selbstmord des italienischen Königs-Antoniäters Presci werden der Berl. Volksztg. nachfolgende interessante Einzelheiten mitgeteilt: Der abgemagerte und schwer leidende Königsbrüder war, was nur wenige wußten, am 20. April auf der kleinen Insel San Elefeno untergebracht. Dieses dem Golf von Greta vorgelagerte Felsenland birgt 200 Zuchthäuser in seinem hochgelegenen, kastellähnlichen Gebäude. Dort hatte man ein kleines Häuschen mit meterhohen Mauern, großem Vorgemach und einem schmalen Vorraum an den ans Meer vorspringenden Turm angebaut. Darin sollte der Mörder König Humberts seine Tage beschließen. Auf 20 Quadratmeter Raum, umgeben von hohen Mauern, war seine Welt eingegrenzt worden, und eine Stunde lang durfte er im schmalen Raum zwischen Turm, Häuschen und Mauer täglich spazieren gehen, von 2 Wächtern mit Waffen bewacht. Acht Monate lang hatte Presci geduldig auf die „Befreierin Revolution“, wie er sich ausdrückte, gewartet. War diese Zeit ein Produkt seiner Phantasie oder ein Versprechen seiner Freunde gewesen? Ende April wurde der Gefangene unruhig, am 1. Mai raste er und erhielt die Drohung, daß man ihn in die Zwangsjacke stecken werde. Vom 10. Mai ab weigerte er sich, seine Zelle zu verlassen; er starke fortgesetzt durch das vergitterte Fenstergitter in die Höhe. Hoffte er die Feuerzeichen der hereinbrechenden Revolution zu sehen? Stundenlang rannte er dann gleich einem wilden Tiere in seiner Zelle hin und her, dann saß er wieder dumpf brütend auf seinem niederen Stuhle und führte erregte Selbstgespräche in englischer Zunge. Am 20. und 21. Mai endlich schien die alte Ruhe wiederzukehren, er war wohl mit sich im Reinen. Als in der Mittagsstunde des 22. Mai die Wache abgelöst wurde, benutzte der Königsbrüder die kurze Pause von wenigen Minuten, um sich die Schlinge um den Hals zu legen. Seine Hoffnung auf Befreiung war zu Schanden geworden.

* London, 30. Mai. Der „Liverpool Post“ zufolge fordert Kitchener wiederum dringend eine beträchtliche Vermehrung der berittenen Truppen.

* 36 000 Pferde und 60 000 Maultiere sind während des südafrikanischen Feldzuges allein von Neuorleans aus den Vereinigten Staaten an die Engländer geliefert worden. Und das heißen die Nordamerikaner „Neutralität!“ Einzelne Dampfer hatten im Anfang bis 1500 Pferde und 2000 Maulthiere an Bord. Als man aber sah, daß bei solchem Zusammenproppfen die Hälfte der Tiere unterwegs verendete, wurde man vorsichtiger, packte nicht mehr soviel zusammen und vermied so die Verluste.

nicht anzunehmen, daß er in dem kleinen Landstädtchen eine Niederlage erleiden würde.

Aber Wochen kamen und gingen, ohne daß er der Lösung des Rätsels näher gekommen oder eine Spur von Alinens Aufenthalt hatte entdecken können. Ein Gefühl der Enttäuschung begann sich seiner zu bemächtigen, obgleich er es sich selbst weder eingestehen, noch seine Forschungen aufgeben mochte.

Es war nicht möglich, daß es ihm mißlingen könne, tröstete er sich mit dem Selbstgefühl eines Mannes, dessen Bemühungen bis dahin immer mit Erfolg gekrönt gewesen. Er war sicher, daß er über kurz oder lang das Herrenhaus und das blaue Zimmer finden müsse, in dem das verwundete Mädchen vor denen versteckt gehalten wurde, welche es liebten und betrauertten.

5.

Aline Rodney besaß einen heftigen, aufbrausenden Charakter. Sie war von ihrem Vater verzogen und von der Mutter einsichtslos streng behandelt worden. Das Ergebnis dieser Erziehung zeigte sich in einer eigenwilligen, launenhaften Gemütsart, die weder Widerspruch noch Zurechtweisung ertragen konnte.

Als Mr. Delaney fest erklärte, daß sie Delaneyhouse nicht verlassen werde, bevor sie nicht feierlich gelobt habe, über ihren Aufenthalt dort Schweigen zu bewahren, war Alinens junges Herz mit bitterem Jorn und Empörung erfüllt. Sie war nicht an absoluten Gehorsam gewöhnt. Die Bemühungen ihrer Mutter in dieser Beziehung waren nur schwach und willkürlich gewesen, und die Liebe ihres Vaters machte ihn blind für den Gang zum Widerspruch, der in ihrer Natur lag. Dean Delaney fand, als er es unternahm, diesem verzogenen Kinde Vorschriften zu machen, daß er eine große Verantwortung übernommen hatte.

Seine stolzen Lippen kauselten sich halb mitleidig,

* London, 29. Mai. Wie der Times aus Hongkong vom 28. telegraphiert wird, nimmt die Pest eine ernste Gestalt an. Seit einigen Tagen sterben täglich mehr als 30 Personen an der Pest.

|| London, 30. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Queenstown (Kapkolonie) vom 29. Mai: Die Stadtwache brachte die Nacht in den Laufgräben zu und verbleibt bis auf weiteres im aktiven Dienste. Der Personenverkehr nach dem Norden ist eingestellt.

* Die Feste zu Ehren des nach England gekommenen Gouverneurs Milner, dem der König den stolzen Titel eines „Lord of London and Capetown“ verliehen hat, beginnen stark abzulauen, da die Nachrichten aus Südafrika eben nicht danach angethan sind, das patriotische Feuer anzufachen. In einigen englischen Blättern tritt die Enttäuschung und die Ungebuld über die fortgesetzt erfolglosen Operationen der englischen Truppen neuerdings deutlich hervor. Im Osten Transvaals scheint das zweite Kesseltreiben wieder auszugehen wie das Hornberger Schießen. Nirgends haben sich die Buren bis jetzt fassen lassen. Sie tauchen auf und verschwinden und tauchen wieder auf. Es ist die reine Schmetterlingsjagd, und eine sehr anstrengende für die Engländer obendrein. Lord Kitchener jagt davon in der Regel nichts, und man ist darauf angewiesen, sich aus den Verlustlisten einen Vers zu machen. Für die letzte Woche verzeichnet diese amtliche Liste 42 Tote und 99 Verwundete. Eine ansehnliche Ziffer! Die Mehrzahl davon entfällt auf ein von Kitchener so beiläufig erwähntes Gefecht zwischen Bethel und Standerton im Südosten Transvaals.

* London, 29. Mai. Dem Bureau Laffan wird aus Peking vom 28. Mai gemeldet: Gestern haben 4000 Mann chinesische Truppen, die von Juanshikai geschickt werden, Schantung verlassen und begeben sich unter General Tschang nach Peking. Sie werden unter der Leitung von Huwufen, früherem Zivilgouverneur von Peking und Eisenbahndirektor, in Peking einquartiert werden. Er ist ein Freund der Ausländer und erster Reformator und darum ausgewählt worden, um den Behörden in Peking bei Bewahrung der Einigkeit und Erhaltung der Ordnung behilflich zu sein. Tschou, Richter der Provinz Tschili, übernimmt unter Huwufen das Kommando über die Truppen in Tschili.

* Konstantinopel, 28. Mai. Der von der Admiralität mit Armstrong abgeschlossene Vertrag wegen Erbauung eines Panzerschiffes ist vom Sultan noch nicht bestätigt worden. Es ergeben sich Schwierigkeiten, da England, dem amerikanischen Beispiele folgend, diese Bestellung mit 83 000 Pfund belassen will, um die Ansprüche seiner während der armenischen Megeleien geschädigten Unterthanen zu befriedigen. Eine offizielle Anerkennung solcher Forderungen wurde bisher vom Sultan stets mit Erfolg abgelehnt.

* Konstantinopel, 30. Mai. Der Eintritt aller aus Amerika und Rußland kommenden Armenier von türkischer, russischer und amerikanischer Staatszugehörigkeit auf türkisches Gebiet ist formell verboten worden. (Das werden sich wohl Rußland und die Vereinigten Staaten nicht ruhig gefallen lassen.)

* Das in der nordwestlichen Ecke Afrikas gegenüber Spanien gelegene mohamedanische Sultanreich Marokko ist von Frankreich längst als Bezie ausgerufen. Aber es ist ein großer Witz, den ernstlich anzupacken sich die Franzosen noch hin und her überlegen, zumal die Engländer ihnen keineswegs guten Appetit dazu wünschen werden. Während man sich in Europa lebhaft damit beschäftigt, was einmal aus dem jetzt verlotterten Marokko werden wird, lassen sich die Marokkaner selbst keine grauen Haare um die Zukunft ihres Landes wachsen. Das Leben pulstert dort so schlaftrig weiter, als ob das Atlasgebirge und die herumliegenden Wüsten Teile des Mondes oder des Sirius und durch Millionen Meilen von der Erde getrennt wären. Es

halb spöttisch zum Lächeln, bei den leidenschaftlichen Aeußerungen ihres Jornes, der ihn durchaus nicht erschreckte.

Wäre Aline gesund und kräftig gewesen, würde er über sie gelacht haben; aber er wurde doch schließlich besorgt um sie. Die heftige Aufregung war ihr schädlich, und er bedauerte es, daß er sie so unvorberichtet mit seinen Absichten bekannt gemacht hatte. Er fühlte sich sichtlich erleichtert, als Mrs. Griffins endlich erschien.

Sie war aufrichtig bestürzt über den Zustand, in welchem sie die Kranke fand, und während sie eilig einen beruhigenden Tranke für sie mischte, gab sie ihrer Besorgnis in lauten Worten Ausdruck:

„Das wird ihr Tod sein! Ein Fieber wird sich sicher einstellen. Was haben Sie ihr nur gesagt, um sie so aufzuregen, Mr. Delaney? Wie konnten Sie so unbesonnen sein!“

„Ich wußte nicht, daß sie es so schwer nehmen würde,“ brummte er, unruhig nach Alinen hindlickend, deren zornige Vorwürfe jetzt in unterdrücktes Schluchzen und herzbrechendes Jammer übergegangen waren.

„Es wäre besser, wenn Sie sie mir überlassen wollten,“ sagte Mrs. Griffins. „Vielleicht kann ich sie überreden, diese Arznei zu nehmen, wenn Sie gegangen sind.“

Er trat an Alinens Bett und hielt ihr seine Hand hin. „Es thut mir leid, daß Sie mir zürnen, Aline,“ sagte er. „Wollen Sie mir verzeihen?“

„Ich werde Ihnen nie verzeihen,“ rief Aline voll Groll, während sie seine dargebotene Hand zurückstieß. Und Mr. Delaney entfernte sich ohne ein weiteres Wort.

„Schämen Sie sich, Mrs. Rodney,“ rief Mrs. Griffins vorwurfsvoll. „Sie sollten sich wenigstens höflich gegen Mr. Delaney betragen, der Ihnen doch das Leben gerettet hat!“

„Wann?“ fragte Aline, vor Erstaunen mit ihrem Schluchzen innehaltend.

ist gar nicht, als ob es in nächster Nähe ein Europa gebe, das seinen mächtigen Einfluß geltend machen könne.

* New-York, 28. Mai. Das Bundesobergericht gab heute die Entscheidung ab, daß Portorico von der Regierung nicht als Ausland betrachtet werden könne, sondern daß die Insel Territorium der Vereinigten Staaten sei und die Einwohner als amerikanische Bürger zu betrachten seien.

* Nach einem Telegramm des Standard aus Tientsin sind die Boxer in allen Gegenden, in denen keine ausländischen Truppen stehen, wieder thätig. Ein Missionar, der sich nach Zulu am großen Kanal begeben wollte, mußte am Sonntag wieder umkehren, weil ein Kampf zwischen Boxern und katholischen Chinesen wüthete.

|| Kapstadt, 27. Mai. Die Zahl der bis heute hier vorgekommenen Erkrankungen an der Pest beträgt insgesamt 608. Davon haben 308 mit Tod geendet.

|| Durban, 30. Mai. 400 Buren unter den Kommandanten Biljoen, Spruits und Breidebach griffen am 25. Mai südlich von Bethel den Wagenzug Plumers an, wurden aber nach östlichem Kampfe zurückgeschlagen. Die Engländer hatten 6 Tote und 20 Verwundete, die Buren 6 Tote und 30 Verwundete. Plumers Kolonne traf am 24. Mai in Standerton mit einer Anzahl Burenfamilien und erbeuteten Vorräten ein.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 31. Mai. Der gestrige Viehmarkt war nicht so stark besucht, wie man von dem im Laufe eines Hauptmarkts stehenden Pfingstmarkt erwarten konnte. Zugeführt waren: 137 Paar Ochsen und Stiere, 63 St. Kühe, 76 Stück Jungvieh, zusammen 413 Stück. In Fett- und Kupfervieh vollzog sich ein ansehnlicher Umsatz bei annähernd seitherigen Preisen, dagegen war Kleinvieh wenig begehrt. Klage wird darüber geführt, daß Kühe mit dem 2. und 3. Kalb immer schwerer oder nur zu sehr minderwertigen Preisen verkäuflich sind. Die Metzger tragen eben dem Wunsch des konsumierenden Publikums Rechnung, welches hauptsächlich Rindfleisch von jungem Vieh verlangt, die Kühe müssen deshalb verworfen werden und für diesen Zweck kann nur ein minimaler Preis angelegt werden. Da noch immer verschiedene Gegenden an Regenmangel leiden, wo das Vieh billiger abgegeben wird, war der gestrige Markt hiedurch ungünstig beeinflusst. Auf dem Schweinemarkt herrschte bei lebhafter Nachfrage reger Verkehr. Milchschweine wurden bis zu 35 M., Käufer bis zu 90 M. pr. Paar bezahlt.

* Trossingen, 28. Mai. Dem gestrigen Pfingstmarkt wurden zugeführt 109 Milchschweine und 48 Käufer; beide Gattungen wurden ausverkauft. Milchschweine galten per Paar 25-40 M. und Käufer 55-80 M. Der Viehmarkt war schwach befahren und der Handel flau.

* Balingen, 28. Mai. (Markt.) Bei Zufuhr von 845 Stück: 290 Ochsen, 160 Kühe, 178 Kalbinnen, 181 Stück Jungvieh und 36 Farren, war der Handel schleppend, die Preise gingen zurück, so daß z. B. für Jungvieh heute nicht mehr das Erlöst wurde, was am Ostermontag geboten wurde.

Vermischtes.

* (Die enttäuschten Serben.) In der „Welt am Montag“ wird die jüngste Tragikomödie im serbischen Königshaus mit folgenden Versen besungen:

Die Einen meinen: nur ein Mädchen!
Die Andern: ein, ein Knabenpaar!
Doch der Disput war überflüssig,
Das Sirenenlied scheint — unfruchtbar.
Und die getreuen Unterthanen,
Sie murrt'n mit finstern Angesicht:
„Der König, er war guter Hoffnung,
„Die Königin war's leider nicht.“

Üebersetzt von: Ad. Kiefer, Altensteig.

„Da haben wir es! Ich habe ja immer gesagt, daß ich gleichwärtig bin. Mr. Delaney hatte mir verboten, es Ihnen zu sagen,“ brummte die Wärterin.

„Wann hat er mir das Leben gerettet?“ fragte das junge Mädchen in ihrer befehlenden Weise.

„Denken Sie nicht weiter darüber nach, Mrs. Rodney, es entfuhr mir unwillkürlich,“ jagte Mrs. Griffins, indem sie sich mit der Arznei dem Bette näherte.

„Ich nehme die Medizin nicht eher, als bis Sie mir gesagt haben, inwiefern Mr. Delaney mir das Leben gerettet hat,“ erklärte Aline gelassen.

„Nicht? Nun, dann werde ich ihn rufen müssen, um Ihnen wie gestern die Arznei gewaltsam einzuslößen,“ drohte die Wärterin.

„Nein, nein,“ rief Aline. „Aber wenn Sie mir die Wahrheit sagen, werde ich Sie nicht verraten.“

Mrs. Griffins schien zwar ärgerlich zu sein, aber da sie sah, mit welcher eigensinnigen Natur sie es zu thun hatte, fügte sie sich.

Wenn Ihnen die Aufregung nicht so schädlich wäre, würde ich Ihren Wunsch nachkommen,“ sagte sie. „Die Wahrheit ist, daß Mr. Delaney Sie aus den Händen jenes schrecklichen Geichöpfes befreite. Nachdem es ihn schon oben verwundet hatte, verfolgte er es und kam noch gerade zur rechten Zeit, es zu verhindern einen zweiten Stoß nach Ihnen zu führen, der Ihnen den Rest gegeben hätte, mein hübsches Kind.“

„Ich bin ihm dankbar dafür, daß er mich rettete,“ sagte Aline nach einer kurzen Pause. „Ich möchte noch nicht gern sterben. Ich bin so jung und die Welt ist so schön.“

„Besser, jung sterben als alt werden,“ brummte die Wärterin, „man ist dann vor viel Leid bewahrt.“

(Fortsetzung folgt.)

* Völle, 30. Mai. In einem Anfall von Schwermut erkrankte sich nachmittags hier ein Arbeiter mit einem Fieber und ein Mitglied der Gärtnerei mit einem Fieber. Der Verlust wird auf 150 000 Markel geschätzt.

* Völle, 30. Mai. In einem Anfall von Schwermut erkrankte sich nachmittags hier ein Arbeiter mit einem Fieber und ein Mitglied der Gärtnerei mit einem Fieber. Der Verlust wird auf 150 000 Markel geschätzt.

* Völle, 30. Mai. In einem Anfall von Schwermut erkrankte sich nachmittags hier ein Arbeiter mit einem Fieber und ein Mitglied der Gärtnerei mit einem Fieber. Der Verlust wird auf 150 000 Markel geschätzt.



